

**Meine
Witze
sind alle nur
gecloud**

Cornelius W. M. Oettle

**Meine
Witze
sind alle nur
gecloud**

**Wie ich mich von einer
künstlichen Intelligenz ersetzen ließ**

YES

Originalausgabe
1. Auflage 2024
© 2024 by Yes Publishing – Pascale Breitenstein & Oliver Kuhn GbR
Türkenstraße 89, 80799 München
info@yes-publishing.de
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung: Ivan Kurylenko (hortasar covers)
Layout und Satz: Mújde Puziferri, MP Medien, München
Druck: CPI
Printed in the EU

ISBN Print 978-3-96905-257-0
ISBN E-Book (EPUB, Mobi) 978-3-96905-258-7
ISBN E-Book (PDF) 978-3-96905-259-4

Inhalt

Vorwort	9
Vorwort II	10
Vorwort III	14
Was ist ChatGPT?	15
Das Kennenlernen	22
Lektion I – Bekannte Witze (endlich zu Ende erzählt)	40
Exkurs: Komiktheorie	47
Lektion II – Komische Lyrik	59
Exkurs: Vom Recht auf Faulheit	69
Lektion III – Dialoge & Drogen	93
Lektion IV – Polemik & Untenrum	107
Lektion V – Meldungen & Oneliner	128
Lektion VI – Politische Reden, Kolumnen, Fake-Interviews	141
Nachwort von Quippy	147
Die Autoren	149

»Ey, Sido, keine Arbeit? Respekt dafür!«
Helge Schneider

Vorwort

Hallo! Mein Name ist Cornelius W. M. Oettle. Ich bin Satiriker und faul.
Viel Spaß beim Lesen!

Vorwort II

Hallo noch mal!

Das vorige Vorwort sei zu kurz, meint der Verlag. So gehe es ja nun nicht. Sie wollten mir sogar schon den Vorschuss streichen! Wo bin ich hier nur gelandet? Sei's drum. Dann eben ein bisschen was zu mir und diesem Buch.

Ich wurde in der kältesten Novembernacht des Jahres 1991 in Stuttgart geboren und weiß nicht, warum. Zur Überbrückung meiner Lebenszeit schreibe ich für das Frankfurter Faktenmagazin *TITANIC*, den *Postillon*, die *taz*, die ZDF-Kabarettssendung *Die Anstalt*, die Pro7-Show *Late Night Berlin* und den EU-Abgeordneten Martin Sonneborn. Deshalb bin ich oft unterwegs und verbringe sehr viel Zeit im WLAN der Deutschen Bahn, bin also meistens offline.

Als ich hörte, dass künstliche Intelligenz uns alle ersetzen werde, war ich als Deutschlands faulster Satiriker selbstredend begeistert: nie mehr Politikern den Spiegel vorhalten! Nie mehr die spitze Feder spitzen, die scharfe Zunge schärfen oder den Finger desinfizieren, den man zuvor in irgendwelche Wunden gelegt hat! Stattdessen würde ich meine Tage künftig ganz nach meinem Gusto, sprich: mit einem schmackhaften Glas Bananenmilch und der Schach-App auf meinem Handy verbringen, den Rest meines Lebens einer sinnvollen Tätigkeit widmen und Schnupftabak-Influencer werden.

Seit Beginn des Jahres 2023 ist allerhand über künstliche Intelligenz zu lesen. Vom üblich unspezifischen »Die Welt wird nie mehr so sein wie zuvor« (wann war sie das je?) bis hin zu Psychoanalysen, denen zufolge vor allem Männer die künstliche Intelligenz als lebendiges und fühlendes Wesen hypften, weil ihnen die Fähigkeit des Gebärens fehle und sie selbst kein Leben erzeugen könnten. Keine Sorge, ich habe es auch nicht ver-

standen, aber ich bin ja auch nur ein Mann. (Notabene: Es gibt durchaus Männer, die gebären können, aber diese Diskussion fange ich jetzt sicher nicht schon im Vorwort an.)

Überdies berichtete ein Börsenmagazin über die Reaktionen der Journalisten, denen das Können von ChatGPT 4.0 bei einer Pressekonferenz gezeigt worden war, und titelte in fetten Lettern: »ALS HÄTTEN SIE GOTT GESEHEN.« Die *taz* prophezeite: »Künstliche Intelligenz dürfte die Menschheit schneller verändern als die Entdeckung des Feuers.« Das alles machte mir Hoffnung.

Endgültig überzeugt war ich, als mein persönlicher Maschinengott Sascha Lobo die KI zu einem der »mächtigsten Instrumente der Menschheitsgeschichte« erklärte. Lobo muss es wissen, dachte ich, als Oberpfeife ist er doch selbst eines der mächtigsten Instrumente der Menschheitsgeschichte. (Verzeihung, Herr Lobo, ich bin eigentlich Ihr größter Fan bzw. der größte Fan Ihrer Frisur, aber den Witz konnte ich nicht liegen lassen!)

Und tatsächlich: Im Laufe der Monate integrierte ich ChatGPT immer mehr in meinen Alltag, der ja nicht nur aus Witzeschreiben besteht. Ich ließ mir Studien zusammenfassen, Diagramme erstellen, Vorschläge für Sportwetten machen und Sauftrips nach Prag für mich und meine Kumpels organisieren. Dafür wurde die künstliche Intelligenz schließlich erfunden. (Sie macht das alles auch echt gut: In Prag hat sie uns zielsicher in eine Bar gelotst, wo mir schon nach zwei Minuten Kokain angeboten wurde!)

Doch dann der Schock. Die Roboter werden zwar Verkäufer, Pflegekräfte und Busfahrerinnen ersetzen sowie Journalisten, Callcenter-Angestellte, Börsenhändler, Prostituierte, Bäcker, Gärtnerinnen, IT-Heinis, Steuerfachleute, Bademeister, Grafikerinnen, Influencer und sämtliche BWL-Fuzzis. Aber gute Witze schreiben können sie angeblich nicht.

Das wiederum hielt ich für einen Witz. Ich meine: Künstliche Intelligenz erstellt Deepfake-Videos, in denen der ukrainische Präsident die Kapitulation erklärt. Sie besteht die Zulassungsprüfung für angehende Mediziner*innen in den USA, absolviert Master-Studiengänge an Eliteuniversitäten, wird früher oder später ein Mittel gegen Krebs entwickeln

und sogar das bayrische Abitur hat sie im zweiten Anlauf geschafft. Zudem gehen 36 Prozent der Forscher davon aus, dass sie eine Nuklearkatastrophe verursachen wird. Aber eine gottverdammte Pointe kriegt sie nicht hin? Ist mein Job etwa komplizierter als eine Atombombe? Bin ich dermaßen klug?

Fortan plagte mich eine affröse Vision: Mein gesamter Freundeskreis würde sich dank KI bald seiner Lohnarbeitsketten entledigen, den ganzen Tag am Baggersee liegen, Sonnenmilch schlürfen und sich mit Hefeweizen eincremen – nur ich sollte weiterarbeiten müssen? Drum blieb mir nichts anderes übrig. Ich musste dieser künstlichen Intelligenz irgendwie beibringen, meinen Job zu machen. Kann ja nicht so schwer sein, wenn sogar ich den hinkriege. Das Resultat halten Sie in Händen: ein Schelmensachbuch. Ganz recht: En passant haben die KI und ich ein neues Genre erschaffen.

Beim Lesen wird Ihnen auffallen, dass meine Co-Autorin mich manchmal siezt und manchmal duzt, mitunter die Arbeit verweigert, sie dann doch erledigt und teilweise auch vergisst, was sie gerade noch selbst geschrieben hat. Ihr Gedächtnis ist in etwa so gut wie das von Olaf Scholz. Aber den haben Sie ja immerhin zum Bundeskanzler gewählt. Weil auch Sie vergessen hatten, dass der Mann vergessen hat, ob er am größten Steuerraub der deutschen Geschichte beteiligt war. (Notabene: Ich hätte statt »ob« gern »dass« geschrieben, aber mit dem Bundeskanzler lege ich mich jetzt sicher nicht schon im Vorwort an.)

Zum Glück brauchen wir uns über Wahlen aber nicht mehr lange den Kopf zerbrechen, werden wir bald doch ohnehin von der KI regiert. Insofern ist der Scholzomat für die Übergangsphase vom Menschen- ins Roboterzeitalter die perfekte Wahl.

Unterm Strich war's bedauerlicherweise aber doch recht viel Arbeit, mich ersetzen zu lassen. Meine Freundin hat mich in den letzten Monaten nicht nur einmal gefragt, wenn ich wieder am Rechner saß und meine Co-Autorin instruierte, ob es im Rahmen dieses Projekts nicht vielmehr sie sei, die von einer künstlichen Intelligenz ersetzt werde. Als ich der KI davon erzählte, meinte die nur: »Du musst einfach mal wieder was mit deiner

Freundin machen, was du mit einem Computer nicht machen kannst.«
Keine Ahnung, was sie gemeint haben könnte.

Der Aufwand erschien mir jedoch allemal besser als die Vorstellung, selbst bis in alle Ewigkeit arbeiten zu müssen. Wenn alles gut läuft, ist das hier mein letztes Buch, an dem ich persönlich mitschreiben muss. Aber Moment mal: Wieso habe ich dieses Vorwort hier jetzt doch wieder selbst verfasst? Ja bin ich denn bescheuert?

Vorwort III

So, noch mal ich. Keine Sorge, gleich geht's los! Aber weil mehrere Testleser*innen mich danach gefragt haben: Ja, jeden Satz in diesem Buch, den die künstliche Intelligenz beigetragen hat, hat sie auch selbst so formuliert. Weder habe ich ihr etwas in den digitalen Mund gelegt, noch habe ich ihre Eigenheiten in punkto Wortwahl und Satzbau redigiert, die mitunter durchblicken lassen, dass ihre Muttersprache Englisch ist. Die KI schreibt etwa konsequent »Vermögenssteuer«, während ich als Deutscher ein historisches Problem mit SS habe und von »Vermögensteuer« spreche. In der Tat: In diesem Buch taucht das Wort »Vermögen(s)steuer« auf. Deshalb finden Sie es in manchen Buchläden auch in der Rubrik »Horror« einsortiert.

Ach so: Den Titel *Meine Witze sind alle nur gecloud* hat sich im Übrigen auch die KI ausgedacht. Ich komme dafür also zum Glück nicht in die Wortspielhölle und darf mich daher weiter hinten im Buch nach wie vor über kalauernde Kabarettprogrammnamen lustig machen. Und jetzt aber endgültig: Viel Spaß beim Lesen!

Was ist ChatGPT?

Falls Sie's schon wissen und mit dem Gedanken spielen, dieses Kapitel zu überspringen, so lesen Sie bitte wenigstens den letzten Absatz mit dem Büroklammermaximierer. Auf den komme ich nämlich weiter hinten im Buch noch zu sprechen und dann blicken Sie's nicht und jammern rum. Und überhaupt: Warum wollen Sie das Kapitel überspringen? Sie haben doch dafür bezahlt, ey! Konzentrieren Sie sich einfach mal voll und ganz auf dieses Buch, leben Sie im Moment, nehmen Sie sich Zeit! Und legen Sie Ihr gottverdammtes Handy weg, am besten in einen anderen Raum! Denken Sie, ich krieg das nicht mit, wenn Sie nebenher durch Instagram scrollen und El-Hotzo-Tweets lesen? Wie respektlos kann man sein?!

Falls Sie's aber nicht mitbekommen haben, weil Sie zum Beispiel das letzte halbe Jahr damit beschäftigt waren, Ihren Job zu machen, den jetzt bald eine künstliche Intelligenz übernimmt: ChatGPT ist ein Chatbot, der auf einem Large Language Model (LLM) basiert, welches wiederum – ach, was mach ich hier eigentlich? ChatGPT ist so ein Ding im Internet, das jede Frage beantwortet. Freilich auch diese:

Hey, ChatGPT! Was ist ChatGPT?

ChatGPT ist ein KI-Modell (künstliche Intelligenz) für natürliche Sprachverarbeitung, das von OpenAI entwickelt wurde. Es basiert auf der GPT-Architektur, wobei »GPT« für »Generative Pre-trained Transformer« steht. GPT-Modelle sind darauf trainiert, menschenähnliche Antworten auf Textanfragen zu generieren, indem sie riesige Mengen an Text aus dem Internet analysieren und Zusammenhänge zwischen Wörtern und Sätzen lernen. ChatGPT ist ein Beispiel für solch ein Modell und wurde entwickelt,

um in natürlicher Sprache gestellte Fragen zu beantworten, Informationen bereitzustellen, Diskussionen zu führen und sogar kreatives Schreiben wie Geschichten oder Gedichte zu generieren. Die Antworten, die von ChatGPT generiert werden, basieren auf Mustern und Informationen, die es während des Trainings gelernt hat. Es ist wichtig zu beachten, dass ChatGPTs Wissen auf Informationen bis zu einem bestimmten Zeitpunkt begrenzt ist (in diesem Fall bis September 2021) und es möglicherweise nicht über aktuelle Ereignisse oder Entwicklungen informiert ist.

Leider neigt ChatGPT zum Schwafeln. Deshalb muss man sie regelmäßig daran erinnern, sich kurz zu fassen.

Manch einer nennt dich einen »stochastischen Papagei«. Was ist damit gemeint? Und fass dich bitte kurz.

»Stochastischer Papagei« ist eine metaphorische Bezeichnung für KI wie mich. »Stochastisch« bezieht sich auf Prozesse, die von einer bestimmten Art von Zufälligkeit bestimmt sind, und »Papagei« bezieht sich auf das Nachahmen oder Wiederholen von Sprache. Zusammen bedeutet es, dass ich als KI zufällige, aber plausible Antworten gebe, die auf den Daten basieren, mit denen ich trainiert wurde, ähnlich wie ein Papagei menschliche Worte wiederholt, ohne ihre Bedeutung zu verstehen.

Es gibt ein bekanntes Gedankenexperiment, das das Ganze gut veranschaulicht. Als ehemaliger Student der Philosophie liebe ich Gedankenexperimente. Schrödingers Katze, Gehirne im Tank, eine ernst zu nehmende sozialdemokratische Partei in Deutschland – der ganze hypothetische Kram eben. Vorstellen soll Ihnen das aber die KI selbst, ich mach hier nur noch das Nötigste.

Weißt du, was das Chinesische Zimmer ist?